Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 36 (1960-1961)

Heft: 4

Rubrik: Schweizerische Militärnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kommissionen zugeteilt werden. Besondere sanitarische Untersuchungskommissionen für den Instruktionsdienst, für den Frauenhilfsdienst, für das Festungswachtkorps usw. beurteilen Wehrmänner und FHD, die auf Grund einer Erkrankung von der Militärdienstpflicht enthoben oder auf Grund ihrer freiwilligen Meldung zum Militärdienst zugelassen oder nach Genesung nach durchgemachter Krankheit wieder neu aufgenommen werden sollen.

Die Abteilung für Sanität ist verantwortlich für die Beschaffung und die Bereitstellung des von der Armee benötigten Sanitätsmaterials. Mit dieser Aufgabe ist die vom Armeeapotheker geleitete Armeeapotheke mit den Laboratorien, den drei Armeesanitätsmagazinen und den zwei Armeesanitätsdepots beauftragt.

Sehr eng ist die Zusammenarbeit zwischen der Abteilung und dem Schweizerischen Roten Kreuz; der Oberfeldarzt gehört von Amtes wegen der Direktion dieser Institution an. Der Rotkreuzchefarzt, der fachtechnisch dem Oberfeldarzt unterstellt ist, leitet die freiwillige Sanitätshilfe (Werbung, Aushebung, Ausbildung) sowie die Aufstellung und Verwaltung der Rotkreuzformationen. Die Abteilung für Sanität arbeitet eng mit dem Blutspendedienst zusammen, nachdem sich das Schweizerische Rote Kreuz vertraglich zur Übernahme der Blutgruppenbestimmung der neu Ausgehobenen und der Sicherstellung einer genügenden Trockenblutplasma-Reserve für den Kriegsfall verpflichtet hat.

Die Abteilung für Sanität gliedert sich in acht Sektionen, die zum Teil in Bern und zum Teil in Basel (dem Standort der Sanitätsschulen) stationiert sind.

1. Sektion Sanitarische Beurteilung der Wehrpflichtigen,
2. Sektion Ärztlicher Dienst in Schulen und Kursen,
3. Sektion Ausbildung (in Basel),
4. Sektion Personelles der Sanitätstruppe,
5. Sektion Armeeapotheke,
6. Sektion Administratives,
7. Sektion Grenz- und Territorialsanitätsdienst,.
8. Sektion Schutz- und Abwehrmaßnahmen gegen ABC-Waffen.

Außerdem stehen dem Oberfeldarzt eine Reihe von Fachkommissionen und Fachdiensten zur Verfügung. Dieser erfüllt seine Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit den medizinischen Fakultäten unserer Hochschulen, der Industrie sowie privaten Instituten des Landes.

Unsere Infanterie

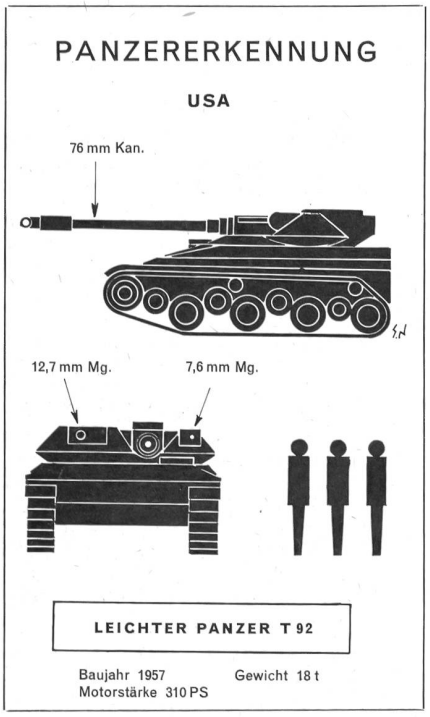
(Nach der Beschlußfassung des Nationalrates über die Armeereform)

Jedermann wird es zweifellos begrüßen, daß die 25 Inf.Bat., die ursprünglich aufgelöst werden sollten, nun doch gemäß Beschluß des Nationalrates (und hoffentlich auch durch einen entsprechenden Entscheid des Ständerates) beibehalten werden, so daß die Anzahl der heutigen Inf.Bat. keine Änderung erfährt; außerdem werden die Bestände dieser Bat. nicht herabgesetzt.

Besonders erfreulich ist, daß die Grenz-, Reduit- und Festungsbrigaden die bisher zugeteilten Inf.Bat. behalten und damit über eine wichtige Reserve verfügen. Am meisten profitieren die Grenz-Brigaden, da sie außerdem noch durch drei vorgesehene Grenz-Divisionen verstärkt werden.

Unsere Infanterie beibt somit — auch im Atomzeitalter — **die Hauptwaffe,** was bei unseren ausgedehnten Grenzen und dem Entschluß, auch das Mittelland zu verteidigen, durchaus richtig ist.

Durch die Einführung des neuen Sturmgewehres, die Vermehrung wichtiger konventioneller bzw. Neubeschaffung von modernen Waffen und weiteren Panzern sowie die Zuteilung einer leichten Fliegerstaffel an die Feld-Divisionen wird die Feuerkraft außerdem erhöht. Gleichzeitig wird die größere Beweglichkeit der kämpfenden Truppe durch eine sukzessive Motorisierung und die Zuteilung von Schützenpanzern und Gefechtsfeld-Fahrzeugen erreicht und die Stoßkraft durch die Bildung von drei mechanisierten Divisionen erheblich verstärkt.



Es muß aber dennoch an dieser Stelle gesagt werden, daß die Infanterie nur dann die Hauptwaffe ist und bleibt, wenn sie zur Erfüllung ihrer meist schweren Aufgaben über die notwendigen Waffen und Mittel verfügt. Dies bezieht sich sowohl auf die Anzahl als auch auf die Güte der Kampfmittel, denn diese müssen allen neuzeitlichen Ansprüchen genügen. Darüber hinaus muß jeder Truppenkörper (Bat. und Rgt.) in einem zukünftigen Krieg — vor allem mit Rücksicht auf die zahlreichen und großen Einflüsse auf dem Schlachtfelde und die außerordentlich starke Wirkung der modernen Waffen — mit der Unterstützung durch schwere Waffen rechnen können, denn heute ist es leider nicht mehr so, daß eine kleine aber tapfere Schar eine größere Kampfgruppe des überlegenen Gegners ohne weiteres aus dem Felde schlagen kann, wie das früher der Fall war, als man den Feind (zum Teil noch im zweiten Weltkrieg) allein durch den Mut und einen unbändigen Kampfwillen besiegen konnte. Aus diesem Grunde ist die Infanterie heute nur dann voll einsatzfähig und für jede Verteidigungsart gerüstet, wenn sie außer den eigenen Kampfmitteln noch durch andere Waffen (insbesondere durch Panzer, Artillerie und Flieger) unterstützt wird.

In diesem Zusammenhang ist die Vermehrung der Panzer und die anerkannte Notwendigkeit von 400 (statt 300) Flugzeugen ebenfalls sehr zu begrüßen. Immerhin ist die Zahl von 100 Panzern für die Infanterie-Armee noch viel zu klein, und was die Zahl der Flugzeuge anbelangt, so muß gesagt werden, daß 100 Flugzeuge mehr oder weniger bestimmt keine ausschlaggebende Rolle spielen werden, es müßte sich dann schon um die sukzessive Anschaffung von mindestens 1000 Flugzeugen handeln, wenn der Einsatz unserer Flugwaffe bei den heutigen schweren Kampfbedingungen wirklich spürbar sein soll. Aus diesem Grunde ist auch die Zahl von total 400 Flugzeugen (auf die Dauer) in Tat und Wahrheit zu niedrig, um auch nur die wichtigsten Aufgaben, so vor allem die Unterstützung der Erdtruppen (in allen Verteidigungsarten und Lagen) und bei größeren Truppenverschiebungen (insbesondere am Tage) sowie die Bekämpfung von Abschußrampen des Gegners erfüllen zu können, wobei man die hohen Verluste an Flugzeugen und Piloten im Ernstfalle in Rechnung stellen muß. Das gleiche gilt auch für die Fliegerabwehr, die zur Durchführung ihrer vielseitigen Aufgaben nicht nur vermehrt, sondern auch mit modernen Abwehrwaffen (insbesondere für die Bekämpfung des Gegners in großen Höhen) ausgerüstet werden muß.

Ohne die tatkräftige Unterstützung durch die erwähnten Waffen können größere und gleichzeitig erfolgende Durchbrüche eines weit überlegenen Gegners nicht zum Stehen gebracht oder der Feind vernichtet werden. Diese Bemerkung bezieht sich vor allem auf diejenigen Inf.Bat., welche gemäß Vorschlag des Bundesrates und der Landesverteidigungskommission ursprünglich aufgelöst werden sollten, weil sie eben nicht über die notwendigen Unterstützungswaffen verfügen. Da nun alle 25 Inf.Bat. bestehen bleiben sollen, muß an verantwortlicher Stelle dafür gesorgt werden, daß diese Bat. so bewaffnet und unterstützt werden können, daß sie ebenfalls imstande sind, dem Gegner in jeder Lage erfolgreich begegnen zu können. Unser Menschenmaterial ist viel zu kostbar und zahlenmäßig begrenzt, als daß wir uns eine ungenügende Ausrüstung und Bewaffnung der kämpfenden Truppe leisten können; das heißt, daß sie in keinem Falle und in keiner Lage nur Kanonenfutter sein darf.

Unsere Infanterie muß sich jederzeit auf ihre eigenen Mittel und die Unterstützung durch andere Waffen — vor allen in Krisenlagen — verlassen können, damit sie einem eventuellen Kriege mit Vertrauen und Zuversicht entgegensehen kann. Und für die Erreichung dieses überaus wichtigen Zieles ist die Armeereform bestimmt; sie sollte daher bei der endgültigen Beschlußfassung im Dezember von Erfolg gekrönt sein.

Schweizerische Militärnotizen

Unter dem Titel «Das große ABC des Motorfahrers» gibt die Kommission des EMD für die Verhütung von Unfällen mit Militärmotorfahrzeugen in einer Auflage von 30 000 Exemplaren ein ausgezeichnet gestaltetes, illustriertes und mehrfarbiges Bulletin heraus. Dieses Bulletin soll nach dem Willen der Herausgeber «den Weg zu jedem Motorfahrer finden». Es werden darin auf anschauliche, leichtverständliche Weise — sogar der Humor kommt in Bild und Text nicht zu kurz! — die Verhaltensregeln für Motorfahrer dargestellt und erläutert. Das EMD ist zu der Herausgabe dieser tadellosen Publikation zu beglückwünschen. Nachbestellungen sind zu richten an die Abteilung für Heeresmotorisierung, Bern 3.